

Erfahrungsbericht

01.März 2011 – 11. September 2011

Direktaustausch-Stipendium für Yonsei University
Seoul, Südkorea

Seit März 2011 befinde ich mich als Austauschstudentin an der Yonsei University in Seoul, Südkorea. In meinem folgenden Erfahrungsbericht werde ich über die letzten sechs Monate berichten, welche Vorbereitungen ich getroffen habe, meine Ankunft, das Universitätsleben und zum Schluss eine erste Zwischenbilanz ziehen. Ich hoffe, damit sehr einen Einblick in meinen Aufenthalt zu vermitteln und Eindrücke sowie Hinweise an folgende Austauschstudentinnen und Austauschstudenten weitergeben zu können.

Zum Wintersemester 2009 begann ich mein Studium „Ostasienwissenschaften/ Korea-studien“ an der Freien Universität Berlin. Mit der Wahl dieses Hauptfaches stand für mich schon von Anfang an fest, dass ich ein oder zwei Semester definitiv als Austauschstudentin nach Seoul gehen wollte. Nicht nur zur Erweiterung meiner Sprachkenntnisse, sondern auch um meine besonderen Interessengebiete Politikwissenschaften und Menschenrechte in Ostasien und Korea vor Ort studieren zu können.

Da in Korea der Wettbewerb zwischen den Universitäten sehr hoch ist, stehen die verschiedenen Hochschulen in ständigem Vergleich. Daraus folgend gehören die Yonsei University, Korea University und Seoul National University zu den drei besten Universitäten in Südkorea. Die Yonsei University war aber für mich deswegen die erste Wahl, da sie nicht nur eine der besten Sprachschulen des Landes „KLI“ (Korean Language Institute) beherbergt, sondern auch bekannt ist für seinen vielfältigen, politikwissenschaftlichen Fachbereich.

In meinem zweiten Semester (SoSe 2010) begannen dann meine Vorbereitungen. Da das akademische Auslandsamt der Freien Universität Berlin in Partnerschaft mit der Yonsei University steht, bewarb ich mich dort für ein Direktaustausch-Stipendium und gleichzeitig beim DAAD für ein Jahresstipendium. Ich kann allen Bewerbern und Bewerberinnen nur dazu raten, so früh wie möglich anzufangen. Denn auch wenn das Auslandsstudium noch weit weg erscheint, sollte man genug Zeit für Behördengänge einplanen, sowie sich plötzlich ändernde Fristen. Weitere Anliegen sind auch zum Beispiel Gutachten erstellen, gegebenenfalls besuchte Kurse auflisten und für die jeweilige Universität in Englisch übersetzen oder aber auch mit den zuständigen Lehrern/innen reden, ob sich bestimmte Klausuren nicht vorverlegen lassen, da die Semester in Korea früher beginnen und es sich somit mit den letzten Klausurterminen in Deutschland überschneiden könnte, etc. Jedoch muss sich nicht nur auf die organisatorischen Dinge der Bewerbung vorbereitet werden, sondern später auch um das Verlassen von Deutschland. (z. B.: Verträge pausieren, Arztbesuche, evtl. Gesundheitszeugnis erstellen, Nachmieter/innen finden, Wohnung auflösen, etc.). Solche Dinge benötigen meist mehr Zeit als erwartet.

Nachdem es dann feststand, dass ich glücklicher- und dankbarerweise für das Austauschprogramm angenommen war, reservierte ich den Flug. Dafür buchte ich ein sogenanntes „Ein-Jahres-Ticket“, Hin- und Rückflug sind damit deswegen ein wenig günstiger, da der Abreisetermin schon feststeht. Hinzu kamen dann die Bewerbung für die Sprachschule „KLI“ und das Wohnheim „SK Global House“, welches direkt mit der Sprachschule in einem

Gebäude zusammen liegt. Sehr praktisch gerade für diejenigen Austauschstudenten, die jeden Tag zur Sprachschule müssen, denn die anderen Kurse sind meist überall auf dem riesigen Campus verteilt.

Die Kurse sollten dann auch Ende Februar gewählt werden, was ein wenig kompliziert gestaltet ist. Für Austauschstudenten gibt es bestimmte Termine, die alle nach koreanischer Zeit liegen. Die beiden Termine liegen für jedes Semester mitten in der Woche von 09.00 Uhr bis 16.00 Uhr. Daher darf man auf keinen Fall vergessen, dass die Zeitverschiebung zwischen Deutschland und Korea im Sommer sieben Stunden beträgt und im Winter acht. Auch ging die Registrierung der Kurse nur über Internet Explorer. Es ist wichtig, sich die gewünschten Kurse vorher in Ruhe anzuschauen und vorzubereiten, denn der schon erwähnte „Wettbewerb“ ist nicht nur zwischen den Universitäten, sondern auch unter den Studenten sehr ausgeprägt. Wer sich zu spät zu seinen gewünschten Kursen anmeldet, hat leider keine Chance mehr oder sollte noch einmal persönlich mit den jeweiligen Professoren/innen sprechen. Auch sollte man vorher abgeklärt haben, ob es Pflichtkurse gibt oder ob man evtl. Kurse belegen kann, die mit dem eigenen Hauptfach in Verbindung stehen und die dann in Deutschland anerkannt werden können.

Obwohl die Universitäten hier ein ganz anderes System haben, sollte es ausreichen, wenn sich die in Korea erbrachte Leistung, mit der zu erbringenden Leistung in Deutschland vergleichen lassen kann. Entweder durch die beiden Studienordnungen oder durch einen schriftlichen Nachweis des/der Lehrers/in in Korea.

Die Lehrer/innen und Professoren/innen sind sehr freundlich und flexibel und besonders aufmerksam mit den Austauschstudenten. Es gibt jedoch einen Unterschied zwischen den Kursen, welche nur für Austauschstudenten angeboten werden und welche, die für alle Studenten, koreanisch oder ausländisch zugänglich sind. Viele von diesen Kursen werden nämlich auch in Englisch angeboten. Das Lernverhalten und der Unterricht im Allgemeinen sind jedoch sehr anders als in Deutschland. Nicht nur, dass das stark konfuzianisch geprägte Korea im Alltag die Älteren der Gesellschaft sehr ehrt und im höchstem Maße respektiert, dieser Respekt steigert sich umso mehr, wenn es sich um eine Person im lehrenden Beruf handelt.

Lehrer/innen und Professoren/innen werden hier deswegen ganz anders betrachtet und mancher Unterricht kann deswegen sehr frontal und fast einseitig wirken, in welchem sich die Schüler mündlich nicht oft beteiligen. Dann gibt es aber wieder Kurse, in denen der Unterricht fast ausschließlich von Vorträgen und Diskussionen seitens der Studenten geführt wird. Bei beiden Lehrstilen und in jedem Unterricht ist der Arbeitsaufwand und die Vor- und Nachbereitung zu Hause sehr groß. Zusätzlich ist bei beider Art von Kursen spannend wie sich die Schüler verhalten. Denn an der Yonsei University kommen Menschen aus den verschiedensten Ländern zusammen, was eine riesige Bereicherung ist. Genauso sind aber auch die koreanischen Einstellungen und Ansichten hochgradig interessant. In diesem Punkt hatte ich besonders viele Erwartungen, gerade was auch mein Interessengebiet der Politikwissenschaften betrifft. So habe ich in meinen Kursen zu den Themen Politik und Nordkorea viele interessante Meinungen gehört und habe auch festgestellt, dass Koreaner/innen sehr offen darüber reden, was außerhalb der Universität nicht immer zutreffend ist.

Wenn es auch zu Anfang nicht einfach ist, mit Koreanern/innen in Kontakt zu kommen, bemüht sich die Yonsei viele Möglichkeiten zu schaffen, damit sich ausländische und koreanische Studenten treffen und austauschen können.

Um all diese Angelegenheiten kümmert sich das Yonsei Office of International Affairs (OIA) und die Yonsei-Studenten des Clubs „Yonsei Global“. Sie organisieren Veranstaltungen zum gemeinsamen Dialog zu globalen Themen, jedoch genauso auch Filmabende, Veranstaltungen oder kleine Ausflüge zur koreanischen Kultur oder zum Beispiel Thementage, um die einzelnen Länder der Austauschstudenten vorzustellen, zu denen auch die jeweilige Botschaft eingeladen wird oder aber auch sogenannte FLC-classes (Free Language Classes.) Studenten, die gerne ihre Muttersprache weitergeben möchten, finden sich hier zusammen, und koreanische Studenten, die daran interessiert sind, können in kleinen Gruppen daran teilnehmen. Die Studenten von Yonsei Global sind immer darum bemüht, den ausländischen Studenten eine unvergessliche und abwechslungsreiche Zeit zu gestalten.

Gleich zu Beginn wird versucht, alles so verständlich wie möglich für die Austauschstudenten vorzubereiten. Es gibt eine sogenannte „Orientation-week“, welche vom eben vorgestellten OIA in Zusammenarbeit mit den Studenten von „Yonsei Global“ veranstaltet wird. Das bedeutet also, dass hier die ersten Schritte und Ratschläge von Studenten an Studenten weitergegeben werden. Man fühlt sich gleich willkommen und wohl aufbehalten, denn jeder hier hat Verständnis und Geduld für die vielen Fragen am Anfang.

Fragen wie es zum Beispiel zum Immigration Office geht, um die „Alien Registration Card“ zu beantragen. Nachdem ich mich bei der koreanischen Botschaft in Berlin relativ unkompliziert und ohne lange Wartezeiten für das Visum „D-2“ (Auslandsstudium) beworben und es auch kurze Zeit später ohne Schwierigkeiten erhalten hatte, ist es auf jeden Fall notwendig, hier die oben erwähnte „Alien Registration Card“ zu beantragen. Dies sollte am besten schon in den ersten paar Tagen geschehen, da die Beantragung oft langwierig und ein wenig unübersichtlich sein kann. Diese „Alien Registration Card“ sollte dann noch einmal dem OIA vorgezeigt werden, da diese dann – laut Yonsei University – wirklich bestimmt, wie lange man an der Yonsei studieren darf.

Zusätzliche Hilfe kann man aber auch bei seinem „Buddy“ einholen, denn an der Yonsei gibt es das sogenannte „Buddy-programm“. Noch bevor man Deutschland verlässt, kann man sich für dieses Programm bewerben und man bekommt damit einen Studenten zugeteilt, der einem in den ersten Tagen ein wenig zur Seite steht und eventuell mit einem das erste Mobiltelefon besorgt, ein Bankkonto eröffnet oder bei der Suche nach einem eigenen Zimmer oder Apartment behilflich ist. Denn bei größeren Anschaffungen ist es tatsächlich am besten, immer jemanden mitzunehmen, der sichere Sprachkenntnisse im Koreanischen hat oder besser noch Koreaner/in ist, da es neben freundlichen und ehrlichen Verkäufern oder Vermietern, auch einige gibt, die sich das „Unwissen“ der Ausländer zu Nutzen machen.

Ein Bankkonto in Korea zu eröffnen ist aber insofern einfacher, dass die meisten Mitarbeiter/innen Englisch sprechen, was bei anderen alltäglichen Dingen nicht überall der Fall ist. Direkt nach meiner Ankunft wurde mir empfohlen, bei einer der größten Filialen hier in Korea (Woori Bank) ein Konto zu eröffnen, was – zu meiner Überraschung - auch schnell und ohne Komplikationen möglich war. Diese Bank ist deswegen zu empfehlen, da sie auch von der Yonsei University benutzt wird und das bei Überweisungen von Gebühren an die Yonsei am einfachsten ist. Ich wurde allerdings auch darauf hingewiesen, dass viele ein

Konto bei der DKB (Deutsche Kreditbank AG) eröffnen, bevor sie ins Ausland gehen, da man von diesem Konto auf der ganzen Welt kostenlos Geld abheben kann.

Die meisten Austauschstudenten wohnen hier im Wohnheim. Gerade für den Anfang ist es meiner Meinung nach ganz gut hier zu sein, um erste Kontakte zu knüpfen und die Nähe zur Universität ist dabei ebenfalls unschlagbar. Später zum Ende des Semesters kann man sich dann auf die Suche nach Alternativen machen. Es gibt verschiedene Möglichkeiten für Studenten, zum einen wäre da das Hasuk-jib, welches meist im Familienbetrieb ist. In kleinen Einzelzimmern, die mit Stuhl, Schreibtisch und Bett und einem kleinen Bad ausgestattet sind, werden die Studenten untergebracht. Die Besonderheit ist hier, dass die Anzahl der Zimmer sehr klein ist und die Betreiber Mahlzeiten anbieten. Es lohnt sich also diese Art von Unterkunft auszuprobieren, da man hier auf jeden Fall koreanische Alltags- und

Familienkultur kennenlernen wird. Andere Möglichkeiten, die etwas anonym und größer sind, sind die sogenannten „Gositel“ oder „Officetel“. „Gositel“ können spontan für ein paar Wochen oder Monate gemietet werden. Sie beherbergen sehr kleine Zimmer, manchmal sogar ohne Fenster, die dann jedoch im Vergleich billiger zu den etwas teureren „Officetel“ sind. Diese sind gleichzeitig Büro und Wohnung, deswegen die Zusammensetzung des Namens „Office“ und „Hotel“. Dort wohnen also nicht nur Studenten, sondern auch berufstätige Menschen.

Insgesamt gesehen ist die Miethöhe in Seoul allerdings relativ teuer, vergleicht man diese zu den anderen Lebenshaltungskosten. Zusätzlich kommt es dann auch darauf an, ob man nahe an einer Bahnstation wohnt oder direkt im Zentrum mit Nähe zu den Universitäten.

Die Yonsei University liegt nämlich neben anderen wichtigen Universitäten (Ewha Womans University, Sogang University, Hongik University) im Bezirk „Sinchon“, wo sich hauptsächlich Restaurants, Kneipen, Geschäfte und viele Shoppingmöglichkeiten aneinanderreihen. Da sich so viele Universitäten auf einem Raum zusammen befinden, sind zu Tag- und Nachtzeiten immer sehr viele junge Leute unterwegs.

Seoul ist wirklich eine Stadt, die niemals schläft und es gibt hier unzählige Gelegenheiten, die koreanische Alltagskultur im „Noraebang“ (Karaoke-bars), „Jimjilbang“ (koreanische Badehäuser), oder beim Essen von Street-food bei einem der vielen „Pojang-macha“ (kleine Essensstände auf Rädern auf dem Bürgersteig) zu erfahren. Die Yonsei bietet aber auch mit ihren vielfältigen Sport-, Freizeit- und Clubangeboten genug Chancen und Wege an, Koreaner/innen zu treffen und damit den kulturellen Austausch zu fördern.

Herausstechend sind hier aber zwei ganz besondere Events der Yonsei. Wie ich bereits erwähnte, ist der Wettbewerb zwischen den Universitäten sehr groß und damit aber auch gleichzeitig der Stolz auf die eigene Hochschule. Deswegen trifft sich die Yonsei University mit der Korea University einmal im Jahr zum Herbstsemester für einen sportlichen Wettbewerb, die „Yonko Games“ (Yonko = Yonsei und Korea University). Alle Studenten kommen dort zusammen, um die eigenen Mannschaften anzufeuern und gegen das gegnerische Team zu jubeln. Bis jetzt habe ich erst das Event im Frühlingsemester erleben dürfen, „Akaraka“, und ich konnte mir bis dato nichts darunter vorstellen und war überrascht und erstaunt zugleich, mit welchem Enthusiasmus die Studenten für ihre Universität singen und tanzen. Es gibt eigens komponierte Lieder und Tänze, die jeder/e koreanische Student/in auswendig kann und alle sind mehr als begeistert, diese den Austauschstudenten ebenfalls

beizubringen.

Die Atmosphäre ist deshalb auch ganz besonders, da die Studenten der Yonsei, in den Farben der Yonsei University, Blau mit dem Adler als Wappentier, gekleidet sind und die andere Hälfte der Studenten von der Korea University in Rot mit ihrem Wappentier dem Tiger. Ein wirklich unglaubliches Ereignis, was auch Aussenstehende miterleben sollten.

Ich bin somit sehr glücklich über diese außerordentliche Chance, an der Yonsei University zu studieren und deswegen umso dankbarer, dass ich hierfür die Zusage und Unterstützung vom Akademischen Auslandsamt und von der Yonsei University bekommen habe. Der Austausch - nicht nur mit den koreanischen Studenten ist so bemerkenswert - sondern auch die Ansichten der vielen internationalen Studenten sind so besonders und lehrreich. Interkulturelle Kommunikation passiert hier jeden Tag zwischen allen Ländern dieser Welt und das hat bisher nur weiterhin meinen Wunsch verstärkt später international zu arbeiten. Was mir die Zeit hier aber auch leicht macht und mir ein immer sicheres Gefühl gibt, sind nicht nur die sehr aufmerksamen Ansprechpartner hier am OIA, sondern genauso die überaus hilfsbereiten Damen und Herren vom Akademischen Auslandsamt in Berlin. Ohne diese Hilfe wären diese einmaligen Erlebnisse und ganz besondere Zeit nicht möglich gewesen.